

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1826

Freitag, den 11. August 1923

Samstag, den 11. August 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeitungsverwaltung wird durch den Verleger, Herrn Dr. Cuno, vertreten. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegraphische Adresse: Gesellschaft Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Preis an jedem Wertungstag. — Einzelhefte 10 Pf. — Vierteljahrspreis 30 Pf. — Halbjahrspreis 60 Pf. — Jahrespreis 120 Pf. — Einmalige Beleglieferung 5 Pf. — Einmalige Beleglieferung 5 Pf. — Einmalige Beleglieferung 5 Pf.

Abbestellen kann man jederzeit. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Nr. 186

97. Jahrgang

Politische Wochenschau

Vor einigen Tagen schrieb die Londoner „Times“: Der neue Markkurs bedeutet nicht, daß die wirtschaftliche Lage heute zehnmal schlechter ist als vor einem Monat, wohl aber, daß die Mark aufgehört hat, irgend welche Bedeutung in der Weltwirtschaft zu haben; das deutsche Währungsproblem ist zusammengebrochen. Deutschland braucht eine starke Hand, wenn es dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch entgegen soll.

Eine starke Hand! Das englische Blatt hat recht. Nur eine starke Hand, ein starker Wille und eine große diplomatische Befähigung kann Deutschland aus der gefährlichen Lage, in die es in den letzten Wochen geraten ist, noch herausziehen. Die starke Hand hat man aber leider vermissen müssen. Seit der englische Premierminister Baldwin und sein Außenminister Lord Curzon die Entschädigungsfrage über den „alten Punkt“ hinwegbringen zu wollen erklärten, hat sich die Reichsregierung damit begnügt, im Sinn der englischen Aufforderung den Verbündeten zwei Vorschläge zur Regelung der Entschädigungsfrage vorzulegen, im übrigen wartete sie geduldig ab, wie der über ihren Vorschlägen sich entspannende Zweikampf zwischen Baldwin und Poincaré ablaufen würde. Das war ein verhängnisvoller Fehler. Die Zeit kann freilich jedermanns Bundesgenosse sein, aber nur wenn man unterdessen nicht die Hände in den Schoß legt, sondern geschäftig und mit Bedacht die Zeit nützt, wie es Poincaré getan hat, der trotz seines rechtlich und moralisch jämmerlich schwachen Standpunkts in einigen Wochen hartnäckigen Ringens den englischen Geener zur Kapitulation zu zwingen verstand. Der Zweikampf ist aus, die Wochen und Monate sind Poincaré's Bundesgenossen geworden, er ist Sieger geblieben — und die deutsche Mark „hat aufgehört, irgend welche Bedeutung in der Weltwirtschaft zu haben“, ein einziger Dollar muß mit fünf Millionen deutschen Papiermark gekauft werden.

Der abgrundtiefe Sturz der Mark ist, wie die „Times“ ganz richtig sagt, kein Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaft um so viel schlechter geworden sei. Nicht wenig hat die verfehlte Devisenperre beigetragen, die das Ankaufen ausländischer Zahlungsmittel durch Handel und Industrie der Ueberwindung durch die Reichsbank unterstellte. Es ist leicht einzusehen, daß, wenn die Devisenordnung streng durchgeführt wurde, gerade die Industrie, die ihre Rohstoffe vom Ausland beziehen muß, in eine bedenkliche Lage kam, da ihr der Rohstoffbezug bedeutend erschwert, wenn nicht ganz unterbunden wurde. Um sich über die Klippe hinwegzuheben, griffen Handel und Industrie zu dem Mittel, von ihren Inlandsabnehmern Bezahlung in ausländischem Geld und Goldwerten zu verlangen. Woher sollten aber diese die Devisen bringen? Jedenfalls waren es nur unbedeutende Beträge, und die Folge jener Forderung mußte sein, daß die Wiederverkäufer ihre Bestände nicht mehr nachfüllen konnten; die Böden wurden mehr und mehr von Waren entblößt und mit dem Warenmangel trat eine außerordentlich starke Preissteigerung ein. Die Unzufriedenheit wurde allgemein und nahm vielfach bedrohliche Formen an. Daß sie sich in erster Linie gegen die Regierung richtete, ist ein Brauch von Alters her. Der scharfe Vorstoß, den vor 14 Tagen die Berliner „Germania“, d. h. die Gruppe Wirth der Zentrumspartei, gegen Reichskanzler Dr. Cuno unmittelbar machte und der die Gerüchte der Kanzlerkrisis in Schwung brachte, war wohl in dieser Hinsicht obwegelt und er wurde auch von der Zentrumspartei alsbald abgedämpft, aber niemand konnte sich der Einsicht verschließen, daß eine kräftige Aufrüttelung der Reichsregierung durchaus am Platze war. Die Wirkung war denn auch ganz die erwünschte. Auf den Ruf der Regierung machte der Reichstagspräsident von seiner Ermächtigung Gebrauch, die Volksvertreter aus den Sommerferien zu einer Rottung zusammenzurufen, um den neuen Steuerentwurf und darüber hinaus ein neues Wirtschafts- und Finanzprogramm der Regierung, das in Eile ausgearbeitet worden war, in ebenso hoher Eile das parlamentarische Siegel aufzudrücken.

Zunächst wurde nun die Devisenverordnung Nr. 2 wieder aufgehoben. Dabei war es maassgeblich, daß die Anwesenden sich mit Feuerkraft auf den freigegebenen Devisenmarkt stürzten und kauften, was zu kaufen war. Selbstverständlich liegen die Devisen, die Dollars, Pfunde, Gulden usw. ganz gemaltig im Preis, d. h. die Mark sank im gleichen Maß. Der Dollar schnellte von 1 Million auf 2, 3, 4 und 5 Millionen Papiermark. Geschäft ist eben Geschäft und liegt auf nationale und soziale Belange keine Rücksicht zu nehmen. Daß nebenbei die Börsen an der Reichsbank und der Regierung für die Rüttelung der Börsenfreiheit durch die Devisenverordnung — der Freiheit höchste ist bekanntlich die Börsenfreiheit — ihr Mischen fühlen wollten und zum Markkurs ihr Teilchen beizugeben, nun, das ist börsenwirtschaftlich. Voraus herzuheben, daß der außerordentliche und so plötzlich einsetzende Tiefstand nicht dauernd sein wird. Verlassen bei alledem wäre es ungerecht, das Verdienst schmälern zu wollen, das sich Herr Poincaré um den Markkurs erworben hat. Er rühmt sich, daß er nicht nur über das Londoner Kabinett siegt, sondern auch die deutsche Wäh-

ring vernichtet habe, in demal zu Beginn der Ruhrbesetzung am 15. Januar für eine Million Papiermark 1500 französische Franken bezahlt worden seien, während jetzt, nachdem er zur Beschlagnahme der Privatbetriebe im Ruhrgebiet geschritten, die deutsche Million um drei Franken zu kaufen sei.

Ist nun aber der schwere Sturz der Papiermark wegen der Beschlagnahme der steigenden Warenpreise das sinnvollste Anzeichen, daß es mit den Anzeichenheiten des Deutschen Reichs in den letzten Wochen immer weiter vorwärts gegangen ist, so wäre es ein verhängnisvoller Irrtum — er ist leider weit verbreitet —, zu glauben, daß der Zusammenbruch der Mark das Uebel an sich sei, an dem Deutschland frant, und daß man sich nur zu bemühen brauche, die Mark wieder zu heben oder sie wenigstens zu „beseitigen“, um zu gesunden Verhältnissen zurückzukehren. Bisher freilich hat man immer nur an der Währung herumgedoktert, aber alle Kunstmittel haben versagt, mühen vertragen, ja sie haben, wie der heutige Kursstand zeigt, das Uebel nur verschlimmert. Die Marktentwertung ist eben nicht die Krankheit, an der unsere Volkswirtschaft leidet, sondern sie ist nur ein Anzeichen oder ein Symptom dafür, wie man zu lagen pflegt. Unser Uebel heißt Defizitwirtschaft, Defizitwirtschaft an allen Ecken und Enden, im Reich, in den Bundesstaaten, in Gemeinden und im Privatleben. Wir verzeihen mehr an Werten, als wir erzeugen. Der Private weckt sein Defizit im Geschäft und Haushalt, indem er sein Vermögen angreift, — falls er nicht durch die so beliebt und fast geruchlos gewordene Spekulation an der Börse auf Kosten der weniger „Befähigten“ sein Glück zu verbessern versteht. Aber auch Reich und Staaten ziehen vom Kapital, und wie der Private zur Börsenspekulation, greifen sie zum Rotendruck; im Glauben an die unbegrenzte Kreditwürdigkeit des Staats wird nicht mehr auf eine genaue Ausgleichung der Ausgaben und Einnahmen im Haushalt durch Steuern, die unbesiegt machen, geachtet, sondern man unterzeichnet Schatzwechsel, wie es gerade der Bedarf erfordert. Und dafür liefert dann die privilegierte Notenbank Papiergeld, soviel die Druckpressen nur leisten können. Und das Ende vom Lied ist die Währungszerstörung, die Teuerung, der Hunger; es zeigt sich die Unmöglichkeit, der Marktentwertung mit Lohnverhörungen nachzukommen. Daher will die Rette der Arbeitseinstellungen nicht mehr abreißen, daher die Forderungen nach wertbeständigen Löhnen.

Will man die deutsche Wirtschaft wieder auf eine gesunde Grundlage bringen, so müssen wir zu einer wertbeständigen Geldrechnung zurückkehren. Viele ist aber nur denkbar, wenn mit dem Schwinden der Defizitwirtschaft Schluß gemacht wird. Das ist nun die Aufgabe der Rottung des Reichstags, die am 8. August begonnen hat. Von der Kanzlerkrisis war nicht mehr die Rede; alle Abgeordneten, ein Heines Häuflein der Radikalklassen an, genommen, sind sich ohne Unterschied der Parteistellung des Erstes der Lage bewußt. Es geht um Sein oder Nichtsein, und da kann man keine parteipolitischen Nachtproben brauchen. Was man einzig verlangt ist, daß die Regierung endlich Lätzen sehen lasse. Dann wird sie auch die Unterstützung und den Rückhalt der Volksvertretung haben, die unerschütterlich sind. Alles schreit förmlich nach der „starken Hand“. In der ersten Sitzung gab Reichskanzler Dr. Cuno eine Erklärung der Regierung ab. Er rechnete noch einmal scharf mit Poincaré ab, dem „Herrschler und Verderber Europas“, dem er alle die Schandthaten im besetzten Gebiet vorhielt und nachwies, daß es der französischen Politik gar nicht um die Kriegsentwärtigung, sondern um die Vernichtung des Deutschen Reichs zu tun ist. Die Einstellung des passiven Widerstands, die Kapitulation verlangte Poincaré nur, um ein Vertrostet in die Hände zu bekommen, auf das geht er noch schreulicher gegen die Ruhrbevölkerung als Rebellen wüten könnte und das ihm für seinen Rechtsbruch ein Scheinrecht verhoffen würde. Aber Poincaré wird sich täuschen; die geringe Kriegsbilanz der „produktiven Völker“ wird, wenn die Kohlenböden demnächst abgeleert sein werden, vollends ganz versiegen. Und die Regierung wird den passiven Widerstand mit der Ruhrbevölkerung fortsetzen, keinen Fußbreit deutscher Erde preisgeben und keinen deutschen Staatsbürger verraten. Das soll auch England wissen, durch dessen Haltung die Reichsregierung so enttäuscht worden ist. Der Reichskanzler gab unumwunden zu, daß die Regierung Fehler gemacht habe, aber sie werde nun zur Tat schreiten, um eine durchgreifende Reform ins Werk zu setzen. Diesem Zweck soll erstlich die Goldanleihe dienen, die durch ein Angebot von Sonders, Industrie und Banken in Höhe von 50 Millionen Goldmark, die hauptsächlich zur Beschaffung von Lebensmitteln verwendet werden sollen, bereits gesichert zu sein scheint. Die Reichssteuer sollen ferner eine gründliche Umänderung erfahren, indem sie nach dem Grundsatz der Wertbeständigkeit der Geldentwertung angepasst werden. Weiter sollen ein allgemeines Reichtum und Ruheziffer nach dem Maßstab der Einkommensteuer sowie eine besondere Reichtumsteuer erhoben werden. Endlich soll die Wirtschaft nach allen Kräften gehoben werden; es muß mehr erzeugt und mehr gespart werden.

Es ist nicht das erstmal, daß der Grundloß des Mehrarbeitens und Mehrsparens, der uns in unserer Lage wohl

ansteht, von der Regierung verstanden wird. Es sah ja eine Zeitlang einen besonderen Reichsminister. Aber der hatte so gut wie nichts zu tun, denn wo er mit dem Sparen anfangen wollte, fiel ihm gleich der betreffende Reichsminister in den Arm: Ja bei mir und auf meinem Gebiet kannst du doch nicht anfangen! Und so blieb alles beim Alten und nach halbjährigem beschaulichem Dasein wurde der unbedeutsame Sparminister wieder abgedafft. Diesmal wird es aber hoffentlich mit dem Sparen Ernst, auch ohne einen besonderen Minister. Und es kann und muß viel, sehr viel gespart werden, im Reich, in den Staaten, in den Gemeinden und bei den Privaten. Von den 82 Rotendruckpressen wird eine große Zahl — hoffentlich — wieder anderen nützlicheren Zwecken dienlich gemacht, und dann — werden wir eine Neuausgabe von Steuern und Abgaben erleben, die uns die Haare zu Berg stehen läßt. Wir werden zum Sparen gezwungen werden. Aber ohne dies geht es eben einfach nicht mehr. Wir stehen allein und haben keine fremde Hilfe zu erbitten, sagte der Reichskanzler mit einem mitleidigen Seitenblick auf das hallofe England. Nun wohlen, helfen wir uns selbst, dann hilft uns Gott!

Das Ruhrpfer

Unter den dem Reichstag überreichten Steuerentwürfen der Reichsregierung befindet sich auch ein Gesetzentwurf über die Erhebung eines Dofiers für Rhein und Ruhr, zu dem alle Volksschichten beitragen sollen. In der Begründung wird ausgeführt, daß die aus der Nothilfe für die besetzten Gebiete trotz der Opferbereitschaft großer Volksteile im unbesetzten Gebiet dem Reich erwachsenen Kosten einen solchen Umfang angenommen haben, daß eine Weiterführung mit den bisherigen Mitteln der Neuausgabe von Papiergeld nicht mehr möglich ist. Die außerordentliche Vermehrung des Papiergelds in den letzten Monaten ist hauptsächlich auf die Ruhrnothilfe zurückzuführen.

Nach dem Gesetzentwurf wird erhoben: Von den Einkommensteuerpflichtigen, die dem Vorauszahlungsgesetz vom 9. Juli 1923 unterliegen, am 25. August, am 5. Oktober und am 5. Januar je das doppelte der in dem entsprechenden Kalendervierteljahre sich ergebenden Beiträge, insgesamt das 300fache der Einkommensteuer, das erstmalig noch im August fällig wird, von den übrigen Einkommensteuerpflichtigen, deren gesamtes steuerbares Einkommen im Kalenderjahr 1922 eine Million Mark überstiegen hat, je das 25fache der Vorauszahlung auf die Einkommensteuer in den entsprechenden Kalendervierteljahre; von den Erwerbgesellschaften insgesamt das 420fache der Körperschaftsteuer. Stundungen für die Kalenderjahre 1923 und 1924 sowie anderweitige Festsetzungen bleiben für die außerordentliche Abgabe außer Betracht. Ein Bescheid über die Abgabe wird nicht erteilt, die Bescheidbefugnis nicht aufgehoben. Die Abgabe ist unaufgefordert zu entrichten. Kraftfahrzeugbesitzer, die beim Antritte des Dofierjahres ein Kraftfahrzeug besitzen, das dem Gesetz vom 8. April 1922 unterliegt, haben eine einmalige außerordentliche Abgabe zu entrichten. Der Abgabe unterliegen nicht die im Besitz des Reiches, der Länder, Gemeinden befindlichen Kraftfahrzeuge, ferner Personenkraftwagen im öffentlichen Verkehr, Lastkraftwagen und Zugsmaschinen, Feuerwehr- und Krankenfahrzeuge, Kraftwagen im Besitz von Ausländern ohne händigen Wohnsitz, Grundbesitz und Gewerbebetrieb im Inland. Die Abgabe für jedes Kraftfahrzeug beträgt das 50fache der um den Zuschlag erhöhten Steuer. Die Abgabe ist bis 5. September 1923 bei der für die Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer zuständigen Stelle zu entrichten. Kraftfahrzeugsteuerarten, auf denen der Vermerk der Entrichtung der Abgabe fehlt, verlieren mit dem Beginn des Tages, der auf den Fälligkeitstag der Abgabe folgt, ihre Wirksamkeit. Die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für das letzte Kalendervierteljahr 1923 ist am 5. Oktober statt am 15. November, die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für das erste Viertel 1924 am 5. Januar statt am 15. Februar fällig.

Aus dem Ruhrkampf

Gefesseln in Bergwerken

Gefesseln, 10. August. Die Franzosen wollen die Kohlenzeche Bismarck mit polnischen Arbeitern selbst ausbeuten. Zur Sicherung müssen bei jeder Schicht 5 deutsche Bürger als Gefesseln mit einfahren.

Wie die „Bombenanschläge“ entstehen

Wettenscheid, 10. Aug. Hinter dem Bahnhof haben die Franzosen in die Mauer der Eisenbahnunterführung große Löcher gemacht, Pakete darin gesteckt und dann die Löcher wieder zugemauert. — In einigen Tagen werden wohl vorbestehende deutschen Verrätern wieder Sprengstoffpakete „gesteckt“ und dann bagelt es Sanktionen wegen der „verbrecherischen Gewalttaten“ der Deutschen. So wirds gemacht.

Die Besetzung Krupps abgelehnt

Paris, 10. Aug. Der Pariser Kassationshof hat die Besetzung des Herrn Krupp v. Bohlen, der Direktoren und

des Betriebsrats Müller gegen die Zuständigkeit des verurteilenden Kriegsgerichts in Werden zurückgemeldet. Das Urteil lautete für Herrn v. Krupp und einige Direktoren auf 15 Jahre Gefängnis und je 100 000 Mark Geldstrafe.

Am Hafen von Ruhrort haben die Franzosen 30 große Schlepplöcher beschlagnahmt.

Neue Nachrichten

Verchiebung von Papiermark ins Ausland. — Beschränkung der Marktausfuhr

Berlin, 10. August. Der Reichspräsident hat unterm 9. August eine Notverordnung erlassen, die verbietet, Geldbeträge in Reichswährung im Gegenwert von mehr als 10 Pfd. Sterling an einen im Ausland ansässigen Inländer oder Ausländer zu verkaufen oder zur Verfügung zu stellen. Innerhalb eines Monats dürfen dem gleichen Empfänger nicht mehr als 5 Pfund Gegenwert zugewendet werden. Die Prüfungsstelle kann Ausnahmen bewilligen. Von dem Verbot sind die Reichsbank und die Devisenbeschaffungsstelle ausgenommen.

Das Verbot ist nach amtlicher Mitteilung notwendig geworden, weil in den letzten Wochen große Summen von Reichsmarkanten auf den Auslandsbörsen verkauft worden sind, „im wesentlichen“ um Einfuhrwaren zu bezahlen. Durch diese Verkäufe ist der Markttausch im Ausland aufs härteste beeinflusst und die Bemühung des Reichsbankens um Stützung des Marktes empfindlich gestört worden. — Das sind ja recht erbauliche Dinge! Diese Schieber haben also die verhängnisvolle Papiergeldnot in Deutschland verschärft!

Die Zahlungsmittelnot

Berlin, 10. Aug. Die Arbeiter der Berliner Metallindustrie forderten gestern eine neue (dritte) Wirtschaftshilfe in dieser Woche in Höhe von 5 Millionen Mark zu den Kopf. Die Betriebsleitungen wären bereit, die Forderungen zu bezahlen, aber das nötige Papiergeld ist nicht zu beschaffen. Es wurde vereinbart, am Samstag eine vorläufige Zahlung von 2 1/2 Millionen zu leisten. Auch die Angestellten der Metallindustrie, mit denen erst vor gestern ein Vergleich abgeschlossen worden war, haben neue Forderungen gestellt.

Spar-Anfang

Berlin, 10. August. Der Spar-Ausschuss des Reichstags hat beschlossen, die Zahl der Angestellten in den Reichsverwaltungsämtern bis 1. Januar 1924 bis zu 6000 herabzusetzen. Am 1. Januar 1923 waren es 13 000 Angestellte.

Streik im Berliner Buchdruckgewerbe

Berlin, 10. August. Die Urabstimmung der Berliner Buchdrucker ergab eine starke Zweidrittelmehrheit für Ablehnung der Lohnerhöhung um ein Drittel usw. um für den Streik, der heute mittag begann. Die Zeitungen mit Ausnahme der sozialistischen, werden nicht erscheinen. Ob der Banknotendruck fortgesetzt werden kann, wird heute nachmittag entschieden.

Beschränkte Verkaufszeit im Lebensmittelhandel

München, 10. Aug. Eine Versammlung des Bayerischen Landesverbandes des Lebensmittelhandels nahm einstimmig eine Entschließung an, daß die Verkaufszeit im Kleinverkauf auf 6 1/2 Stunden täglich eingeschränkt werde, damit die Betriebe Zeit haben, den schnell wechselnden Markt und Verkaufspreis festzustellen. Die Marktpreiskommission soll täglich oder stündlich die Preise festsetzen und der Wiederverkäufer schnellstens mitteilen. Mit der Industrie und dem Großhandel müsse verhandelt werden, um einheitliche Grundzahlen und einen einheitlichen Schlüssel zur Grund des Goldmarktpreises zu erreichen.

Der Frankfurter eine Folge des Ruhrüberfalls

Paris, 10. August. In Reporter Kreisen der Deutschen ist man, wie dem New York Herald gemeldet wird, der Ansicht, daß der sinkende Frankentars darauf zurückzuführen sei, daß seit der Ruhrbesetzung Deutschland die Entschädigungszahlungen an Frankreich eingestellt hat und somit nicht mehr genügend ist, für diese Zahlungen Frankentausende aufzukaufen, während es vorher davon 14 a loger 50 Millionen auf einmal benötigte. Somit sei die starke Kaufkraft des Franken vom Geldmarkt verschwunden. Wenn es zu einer Verständigung in der Ruhrfrage kommt und Deutschland wieder Franken kaufen möchte, würde der Franken rascher steigen, als er gefallen ist. Keineswegs sei die Frankentwertung auf Umtriebe englischer Kapitalisten zurückzuführen, das beweisen die steigenden Kurse der französischen Anleihepapiere.

Die Batakschmerzen Belgiens

Brüssel, 10. August. Der belgische Frankenstand zittert an der Pariser Börse 25 Prozent tiefer als der französische, was in Brüssel lebhafteste Beunruhigung verursacht. In der Finanzkommission des Senats erklärte der Ministerpräsident Theunis, die wirtschaftliche Lage des Landes rechtfertige diesen plötzlichen Tiefstand nicht. Es sollen unverzüglich Maßnahmen getroffen und die französische Regierung um Hilfe angegangen werden; namentlich soll Belgien ein besserer Zolltarif von Frankreich gewährt werden. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus Belgien wurde verboten.

Britischer Ministerrat

London, 10. August. Gestern vormittag fand im Anwesen des britischen Botschafters die Sitzung des Kabinetts über die Entschädigungs- und Ruhrfrage statt, an der auch der aus Paris zurückgekehrte Minister Lord Robert Cecil teilnahm, dagegen fehlten die eifrigsten Franzosenfreunde Sir Amery und Lord Derby. Cecil hatte vor der Sitzung eine längere Unterredung mit Baldwin. Das Ergebnis des Ministerrats wurde nach Paris und Brüssel telegraphiert.

Der Londoner Korrespondent der Pariser Ausgabe des „Chicago Tribune“ will wissen, daß die englischen Kabinett die Forderung Frankreichs vor den internationalen Gerichtshof des Völkerbundes betrieben werde. Die englische Regierung sei von ihren Rechtsadvokaten dahin beraten worden, daß nach dem Versailler Vertrag die Be-

setzung des Ruhrgebietes widerrechtlich sei und sie habe die Gewißheit, daß der Gerichtshof sich in diesem Sinne aussprechen werde. Man nehme an, daß Frankreich, wenn es so vor ein Entwerder- oder gestellt werde, es vorziehen werde, sich der englischen Auffassung anzuschließen, anstatt sich zu offenen Verletzung des Versailler Vertrags zu betennen. Auf diese Weise genügt, werde es möglicherweise zu einer Verständigung bereit sein, auf Grund deren seine Ruhrpolitik eine Wendung erfahre, und die Politik der gegenseitigen Sicherheitsverträge, wie sie Lord Robert Cecil vertritt, in den Vordergrund rücke.

Die Antwort aus dem konjunktions Lager

Paris, 10. August. Der „Temps“ erzählt aus London, daß der Premierminister Baldwin heute als Vorsitzender der konjunktions Partei an die Vorstände der Partei im Lande Fragen gerichtet, um die Anschauungen in der Partei über die Entschädigungsfrage und die Ruhrbesetzung kennen zu lernen. Die Antworten lauten dahin, die englische Regierung solle unter keinen Umständen die Besetzung des Ruhrgebietes anerkennen. Für den nächsten Winter werde überall eine schwere wirtschaftliche Krise erwartet. Auf keinen Fall dürfe es die Regierung zu einem Bruch mit Frankreich kommen lassen.

Belgischer Vermittlungsvorschlag

London, 10. Aug. Laut Bureau Reuter soll Belgien noch den Versuch machen, einen Vorschlag durchzuführen, daß Frankreich und Belgien nur den Ersatz für ihre Sachschäden von Deutschland fordern, dagegen solle England auf seine Kriegsguthaben bei den Verbündeten verzichten und dafür eine Bar-Entschädigung von Deutschland erhalten, die der englischen Schuld bei den Vereinigten Staaten entspricht. Halbamtlich wird dazu bemerkt, die britische Regierung denke nicht daran, den Verzicht auf die englischen Guthaben zur Aussprache zu stellen, bevor nicht ein bestimmter Vorschlag im Zusammenhang mit der Ruhrbesetzung und der Entschädigungsfrage vorliege. Alle diese Fragen müssen gemeinsam behandelt werden.

Deutscher Reichstag

Die Aussprache zur Regierungserklärung

Berlin, 9. Aug. Nach dem Vertreter des Zentrums Abg. Dr. Marx erging in gestriger Sitzung Abg. Dr. Stresemann (D. Volksp.) das Wort. Er führte aus: Die Entscheidung, um die es heute geht, kann nicht durch einen Kabinettswechsel herbeigeführt werden. Es geht um die Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen Zustands im Reich. Der passive Widerstand wird zur Wiederherstellung vertragsmäßiger Internationaler Zustände, für eine Lösung der Entschädigungsfrage und die Existenz ermöglicht. Es ist der stumme Ruf der unerschütterlichen deutschen Nation, auch den englischen Staatsmännern muß gesagt werden: Deutscher Zusammenbruch und englische Arbeitslosigkeit sind unläßlich verknüpft. Deutscher Bolschewismus ist englischer Bolschewismus. Wenn Deutschland stirbt, so stirbt auch Europa. Die Kommunisten hätten in Deutschland keine Macht, wenn ihnen nicht die Vertörung aller ethischen und sittlichen Werte zu Hilfe käme. Frankreich arbeitet mit Absicht auf unsere Zerstörung hin. Die Ruhrbevölkerung leidet und opfert heute für ihr Vaterland. Wenn dieses auch, das seinen Bürgern nichts geben kann, trotzdem viele Hunderttausende veranlaßt, Haus und Hof zu opfern um die Treue zu Deutschland zu betonen, dann brauche wir nicht an der Zukunft dieses Reiches zu verzweifeln (Stürmischer Beifall). Der Haß gegen Frankreich ist erst das Ergebnis der französischen Nachkriegspolitik. Frankreich ist sich in seinem Vernichtungswillen nicht dadurch beeinflusst, ob wir demokratisch, republikanisch oder von rechts regiert werden. Unsere Existenz hängt nicht davon ab, ob wir ein Goldmilliarde mehr bezahlen, aber davon, daß Rhein, Ruhr und Saar bei Deutschland bleiben. Frankreich kann uns das Rheinland vielleicht jetzt mit Gewalt entreißen, aber es ist nicht möglich, daß wir uns jemals diesen Raub gefallen lassen würden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen). Auf der anderen Seite steht eine unerhörte Willkürpolitik gegenüber Deutschland. Ob wir Verbündete bekommen, hängt nicht von uns ab. Verbündete aus Mitleid gibt es nicht. Tatsächlich ist unsere Lage, auch die wirtschaftliche, nicht hoffnungslos, wie man vielleicht annimmt. Der Schrei nach dem Diktator ist Unsinn. Eine starke Persönlichkeit wird sich auch im parlamentarischen System durchsetzen können. Wenn die Selbstständigkeit der Reichsbank einer finanziellen Verfallung im Wege ist, muß sie eben fallen. Die Reichsbank darf kein Staat im Staate sein. Wertbeständige Löhne und Gehälter sind endlich erforderlich.

Abg. Hergt (Duis.) bedauert die Quertreibereien gegen das Kabinett Cuno. Heute kommt es auf Taten an. Die Regierung hat sich zu sehr auf das englische Pferd gesetzt. Nach dem der Versailler Vertrag durch Frankreich zerissen worden ist, hätten wir unsere militärischen Kräfte wieder verstärken müssen (Zustimmung rechts). Auch die Deutschen nationaler würden eine Verständigung begrüßen. Aber es ist gegen die Sache, in diesem Augenblick Frankreich ein Angebot zu machen. Das würde der Triumph Bolivar's und die Kapitulation Deutschlands sein. Die energische Fortsetzung des passiven Widerstands, die der Reichstagsler angekündigt hat, ist zu begrüßen, aber ebenso bedauerlich ist die Warnung „vor sinnlosen Werten“. Auch die Deutschnationalen wollten solche Anschläge nicht, aber der Widerstand muß sich ganz nach den Angriffen richten. Je schärfer der Angriff, desto schärfer muß der Widerstand sein. Jedes erforderliche Opfer muß gebracht werden. Ich stimme daher neben dem Ruhrprophet auch der Kopfsteuer zu, die aber noch einer vernünftigen Ausgestaltung bedarf. Die vielen Anfragen gegen Bayern sind nicht erwiesen (Lachen links). Aber es liegt klar vor Augen, wie von Sachsen die Reichseinheit durchbrochen wird (Lachen links). In Sachsen ist niemand mehr seines Lebens sicher (Lachen rechts). Die Besetzung bei den Kommunisten. In Sachsen besteht schon ein einseitiger Bürgerkrieg. Die Hauptfrage ist jetzt die rechtzeitige Einbringung der Ernte. Deshalb muß die Politik bei den Landarbeiterstreiks besser auf den Kosten sein. (Lärm links). Die Wohnung des Reichstagslers an die Landwirtschaft ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Die getroffenen Vereinbarungen werden eine rechtzeitige Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln sicherstellen. Mit der Selbstverwaltung können wir weiter als mit der

Zwangswirtschaft. Der Ruf nach dem Diktator beweist, daß die verfassungsmäßigen Einrichtungen ihre Schuldigkeit nicht getan haben. Die Regierung muß guten Führerwillen zeigen und stark sein. Selbst ist der Mann! Das muß die Richtlinie für uns sein: Selbst ist das deutsche Volk! (Beifall rechts.)

Innenminister von Rosenberg: Die Eigenart der Stunde liegt darin, daß bedeutende Veröffentlichungen die dringlichsten Fragen des Tages vor der Tür stehen und ihnen wichtige neue Schritte anscheinend folgen werden. Ein Wendepunkt in der europäischen Geschichte ist vielleicht bevorstehend. Deshalb ist Zurückhaltung die höchste Pflicht. Politik darf nicht mit Geschäftstaktik verwechselt werden. Nicht die französischen Ziele besteht heute kein Zweifel mehr. Man will das wirtschaftliche, politische und soziale Chaos in Deutschland, um mehr Geld herauszuholen. Als im Jahr 1919 Rumänien ungarisches Eigentum angreifen wollte, hat der Oberste Rat es verhindert. Was man damals schmerz nannte, nennt man heute weiß und niemand in der Welt protestiert gegen diese Reichsverhöhnung. Die Ruhrbesetzung ist wegen geringfügiger Lieferungsrückstände verfügt worden, obwohl Deutschland schon 45 Goldmillarden geliefert hatte. Ein Gutachten des wirtschaftlichen Instituts in Washington hat die deutsche Berechnungsweise gegenüber der Entschädigungskommission als die richtige anerkannt. Deutschland hat mit seiner Note vom 2. Mai den ersten Schritt zur Verständigung gemacht. Doch ihre Form nicht ihre Annahme oder Nichtannahme entscheidend war. Ich habe durch bemerkt, daß auch das Memorandum vom 7. Juli bis heute unbeantwortet geblieben ist. (Hört! Hört!) Ich bestreite, ein Band friedlicher Verständigung um die Erde zu schlagen, begnügt auch in Deutschland übertriebene Sympathie. Der Völkerverbund kann aber als Verherrlichung dieses Gedankens nicht anerkannt werden. Jetzt nach den Erfahrungen, die Deutschland mit ihm gemacht hat. (Zustimmung). Seit der Zeit des Völkerverbunds wird schwerer Mißbrauch mit rechtsloser Gewalt betrieben, wie sie Europa seit langem nicht gesehen hat. Der Minister verspricht, die Wahrheit nach der Wahrheit über die Kriegsschuld festzustellen. Den Fehlspruch von Versailles hat man nicht hindern können. Den Wahlspruch der Geschichte haben wir nicht zu hören. Das Ziel unserer Politik ist: Unerfahrenheit des deutschen Bodens, seine Rückkehr in freie deutsche Verfügung. Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände im Rheinland, Befreiung der Verbündeten, Rückkehr der Verbündeten zur Lösung der Entschädigungsfrage, die unsere wirtschaftliche und soziale Existenz nicht zerstört. Dafür, daß die Ruhr besetzten Gebiete nicht erfährt, dafür haben wir im letzten Deutschland zu sorgen. (Beifall rechts.)

Weiterberatung Freitag.

Württemberg

Stuttgart, 10. August. Vom Rathaus zur Regelung der Bargeldnot hat die Stadtverwaltung in den letzten Tagen 54 Millionen Mark Städtelgeld ausgegeben. Der Gemeinderat erteilte die Ermächtigung, Städtelgeld bis zum Betrag von 120 Millionen und darüber auszugeben.

Stuttgart, 10. August. Fleischpreise erhöht. Von heute an kostet in Stuttgart Ochsenfleisch und Rindfleisch 1. Güte (in 1000 Mark) 210 (bisher 180), 2. Güte 180 (bisher 150), 3. Güte 172—176 (118—122), 2. Güte 140—148 (108—102), Kalbfleisch 180 (148), Schweinefleisch 228 (188), Hammelfleisch 200 (156) das Pfund. Die Preise haben sich innerhalb 8 Tagen verdoppelt.

Markenfreies Brot (Schwarz- oder Roggenbrot) bis 74 000 Mark (65 000), Weißbrot 92 000 Mark (75 000) pro Tonne, ein Paar Weiden 9000 Mark (7000).

Vom 13. August an kostet der Brotkornpreis von 7000 bis 7500 Mark. Der Weizenpreis bleibt gleich.

Die Stuttgarter Bäckervereinigung stellt dem Neumarkt wöchentlich eine größere Anzahl von Broten und Gebäck für Kleinrentner zur Verfügung.

Eine Protestkundgebung gegen die Verurteilung der Daimlerarbeiter wegen Landfriedensbruchs veranstalteten die vereinigten Gewerkschaften gestern abend vor dem Landgerichtsbau. In einer Entschließung wurde die Aufhebung des Urteils verlangt.

Erwerbslosenfürsorge. Die Zahl der Unterstützten der Erwerbslosen in Stuttgart betrug am 1. August d. J. den Beginn des Monats Juli 496 männliche und 64 weibliche zusammen 560 Personen. Neu hinzugekommen sind 22 männliche und 26 weibliche, zusammen 48 Personen. Abgegangen sind im Laufe des Monats zusammen 387 männliche und 40 weibliche Personen, sodas Ende Juli noch 417 männliche und 50 weibliche, zusammen 467 Personen waren.

Oberjesingen, 10. August. Diebstahl. Der Diebstahl verfolgte Christ. Langenbacher aus Herbrechtingen hat in dem Anwesen des Landwirts Jos. Marquardt (Gezetzlich) im Wert von 10 Millionen. Als der Besitzer unerwartet im Hause kam, verdeckte sich der Dieb im Heu. Er wurde erwischt und bekam eine tüchtige Tracht Prügel, ehe er als Landjäger überantwortet wurde.

Iggeloch, Oß. Calw, 10. August. Wilderer. In schon mit längerer Gefängnisstrafe wegen Wildschaden vorbestrafter Jakob Kirchherr von Jainen wurde von den Forstwarten Bognerhardt und Zehender im Staatswald Weidenhardt auf frischer Tat erwischt, wo er seine Schlingen revidierte. Er wurde ans Amtsgericht Calw eingeliefert.

Tailfingen Oß. Balingen, 10. August. Sammelverein von der Krankenschwester für den Krankenvereinverein veranstaltete Hausammlung ergab 7 400 000.

Biberach, 10. August. Biberach der Frechheit. Ein Mädchen von einem 15-jährigen Mädchen von einer 15-jährigen Biberach von den Fäden weg gestohlen. Die Mutter des Kindes verlangte die gestohlenen Socken von der Nachbarin zurück. Erst als mit Anzeige gedroht wurde, wurden die Socken zurückgegeben.

Waldbach, 10. August. Gefährlicher Versuch. Ein durch Genuß von verdorbenen Würstchen an Brechdurchfall erkrankten Personen sind bis heute zwei gestorben. Der Zustand eines Teils der Erkrankten ist noch sehr ernst.



Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, vom 11. August 1923.

Der Wert der Arbeit

Nützliche Arbeit erkennt man daran, daß sie nützlich ist. Was tut es, daß sie hart ist, wenn sie nur zu etwas führt. Aber wenn sie hart ist und zu nichts führt, dann ist es eine grauenerregende Sache für den Arbeiter. Darum müssen wir uns fragen — persönlich und natürlich — ob wir mit unserer Arbeit einen Nutzen, etwas Gutes geschaffen haben.

Übertragen wurde dem Stadtassessor Fritz Reichert an der Wagenburgbürgerkassette in Stuttgart eine Stadentratssache an der Wagenburg I in Stuttgart.

Notgeld. Der große Mangel an Bargeld hat die Stadtgemeinde Raasdorf veranlaßt, ähnlich wie in anderen Städten Raasdorfer Scheine in Form von Scheck, lautend auf die Gewerbesteuer- oder Oberamtskasse Raasdorf über je 100.000 und 500.000 M. in den Verkehr zu bringen. Die Scheck sind mit der Oberamtskasse des Stadtvorstands und des Stadtschreibers Raasdorf, Oberleitender Schlichter versehen. Die Ausgabe erfolgt ab heute durch die hier. Gewerbank und Oberamtskasse. Man hofft, die Geldknappheit dadurch im wesentlichen zu beheben und bietet an anstandslos Annahme der Scheine und Weitergabe von Hand zu Hand. Für die Scheck ist seitens Raasdorf die Stadt, für die Annahme der Scheck ist seitens Raasdorf die Stadt, für die Annahme der Scheck ist seitens Raasdorf die Stadt, für die Annahme der Scheck ist seitens Raasdorf die Stadt.

Entschädigung für Pferdoverlust. Auf Grund des württembergischen Gesetzes ist der Höchstbetrag für Pferdoverlust infolge von Kopfschlag oder ansteckender Viruskrankheit festgesetzt worden mit Wirkung vom 20. Juli 1923 auf 18 Millionen Mark, 25. Juli auf 25 Mill. M., 1. August auf 30 Mill. M., 6. August auf 50 Mill. M., 10. August auf 80 Mill. M. zuzüglich 25 v. H. des Wertes derjenigen Tiere des Tieres, die dem Besitzer gemäß den polizeilichen Anordnungen zur Verfügung bleiben.

Zum Verfassung- und Rhein- und Ruhrkrieg wird ein von Reichspräsident Ebert gezeichneter Aufruf veröffentlicht, der an den vor 7 Monaten erfolgten Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet erinnert. Der Rechtsbruch soll allen Deutschen eine Mahnung zur Einigkeit, zum mutigen erassen Ausstehen und zum opferwilligen Gehen für die heldenhaften Dulder an Rhein und Ruhr sein.

Arbeitslosigkeit in der Schweiz. In den Orten an der böhmisch-schweizerischen Grenze treffen gegenwärtig täglich 20 bis 25 junge weibliche Angestellte, überwiegend Konfirmandinnen und Dienstmädchen ein, die die Schweiz wegen der dort herrschenden Arbeitslosigkeit verlassen müssen.

Wärtl. Landeshauptstadt

Kleines Haus. 12. Aug. Die 3 Zwillinge (7½—10). — 13. Die Freier (7½—10). — 14. Schneider Wibel (7½—10). — 15. Die 3 Zwillinge (7½—10). — 16. Schneider Wibel (7½—10). — 17. Schneider Wibel (7½—10). — 18. 11. — 20. Die 3 Zwillinge (7½—10).

Ullerei

Tascherfressen. Die französischen und belgischen Gesellschaften der Augenärzte haben die Beteiligung an der internationalen Tagung der Augenärzte in London im Jahr 1923 abgelehnt, weil auch deutsche Ärzte und die deutsche Sprache zugelassen seien. Die Tagung wurde deshalb verschoben.

Große Hitze herrscht zurzeit wieder in Amerika. In Washington kamen am 9. August 190 Hitzschläge vor.

Festnahme von Kirchendielen. In der Nähe von Heiligenstadt stellte der Gendarm im Wald drei verdächtige Männer, die mit Paketen beladen waren. Es ergab sich, daß die Säcke Kirchendielen, Altardeckel usw. enthielten, die in der Kirche von Mengelrode gestohlen worden waren.

Teure Theaterpreise. An den Operenbühnen im Berliner Westen kostet seit dem 8. August ein Orchesterführer in der ersten Reihe 5 Millionen, der billigste Platz 100.000 Mark. Bohrauer. Auf der Straße Freiburg-Basel hat ein polnisch sprechender Reisender einem im gleichen Wagen sitzenden Ingenieur eine Zigarette an. Beim Rauchen wurde der Ingenieur bewußtlos. Der Raucher verschwand mit dem Koffer des Ingenieurs. Der Koffer enthält Zustandsgeld und Briefschaften im Betrag von einigen Millionen.

930 Millionen geraubt. Zwei ältere Beamte der Deutschen Spiegelglas A.-G. sollten mit einem Fuhrwerk von der Reichsbankentwässerung 930 Millionen Vohngelder holen. In einem Waldweg wurde das Gespann von 5 maskierten und bewaffneten Räubern überfallen, die sich des Geldes bemächtigten und damit im Wald verschwanden.

Ein Handwerksbursche, der keine Zeit hat. Bei einer Bankstelle in Frankenberg (Sachsen) erschien ein Handwerksbursche mit einem großen Paket ungeordneter 1-, 2- und 5-Markscheine und verlangte Ummesetzung in größere Scheine. Aufgefordert, das Kleingeld vorher zu ordnen und zu zählen, erklärte er, dazu habe er keine Zeit, und warf das Geld kurzer Hand auf die Straße, wo er bald Wächter fand.

Im Bismarcks Sarg vom Tod ereilt. Anlässlich des 25. Todestages Bismarcks hatte der Alldeutsche Verband einen feierlichen Gottesdienst in der Grottenkapelle in Friedrichsruh veranstaltet. Die Gemeinde versammelte sich im Raufeld. Die Predigt hielt Pastor Rauh aus Hamburg. Als er nach der Predigt zum Sarkophag schritt, brach er mit einem leisen Schrei zusammen und war nach wenigen Augenblicken verstorben.

Der Pfarrer als Apothekergeselle. Der Ortspfarrer von Rottmardorf in Sachsen ist seit einigen Tagen im Nebenberuf als Apothekergeselle in der Rottmarder Johannesapothek tätig. Auch eine Hofe der bekannten unzulänglichen Gesundheitsregelung der sächsischen Geistlichen.

Ein fognatförmiger Diamant gefunden. Aus Kimberley in Südafrika wird gemeldet, daß in der Wessellonmine der De Beers Company ein Diamant gefunden worden ist, der der größte seiner Art sein soll, der je entdeckt wurde. Der Stein wiegt 30½ Karat, hat eine unregelmäßige Form und ist besonders kostbar wegen seiner seltenen Farbe, die an Kognat erinnert. Sein Wert wird auf 10.000 Pfund Sterling (über 25 Millionen Mark) geschätzt. Steine von fognatförmiger Färbung sind schon ab und zu gefunden worden, aber gewöhnlich wegen sie nicht mehr als ein Karat.

zener im zehnten Stockwerk. Bei schwerem Sturm und verheerendem Gewitter brach fängt, wie das B. T. erfährt, in einer Nacht im obersten Stockwerk des Liverpooler Geschäftspalastes der White Star Line Feuer aus. Die hellen Flammen schlugen zum Dach hinaus und griffen auch auf die unteren Stockwerke über. Die Feuerwehr mußte sich erst gewaltsam Eintritt in das Gebäude verschaffen, weil der Hauswart das oberste Stockwerk nicht verlassen konnte. Der Fahrstuhl schaltete an der Haupttreppe gleich einem brennenden Hochofen. Da der Verwalter mit seiner Familie im 10. Stockwerk eingeschlossen war, die längste Leiter der Feuerwehr aber nur bis zum 7. Stockwerk reichte, mußten sich die Hilfslosen an Rettungsseilen herablassen. Zwischen der obersten Sprosse der mechanischen Leiter und dem brennenden Stockwerk bestand noch ein Zwischenraum von zwei Stockwerken. Mit vieler Mühe gelang es dem Feuerwehrmann, einen Strick nach oben zu werfen. Der Schaden wird auf etwa 50.000 Pfund Sterling geschätzt. Der Fahrstuhl schaltete sich völlig zerstört. Korridore und Treppen sind vom 5. bis zum 10. Stockwerk vollkommen verbogen und geborsten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Blitzschlag entstanden.

Der „Hermes“ auf Reisen. Aus Gründen der Sicherheit hat sich die griechische Regierung entschlossen, den berühmten von Paulus erwähnten Hermes, der der reifsten Zeit des Praxiteles entstammt, von Olympia nach Athen zu überführen. Das Meisterwerk altgriechischer Plastik, das den jugendlichen Hermes darstellt, wie er dem auf seinem rechten Arm stehenden Dionysosstrabon mit der linken eine Weintraube entgegenhält, befand sich bisher im Museum zu Olympia, das seinerzeit zur Aufnahme der dort gefundenen Kunstwerke erbaut wurde, und gehört zu den wenigen berühmten Statuen des Altertums, die ihren Standort im Laufe der Zeit nicht verändert haben. Die wundervolle Figur wurde unter den Trümmern des der Hera geweihten dorischen Tempels, des Herons zu Olympia gefunden, wo es wohlverwahrt geborgen war. Im Altertum gepriesen und von den Römern und byzantinischen Kältern hoch verehrt, ruhte das wundervolle Kunstwerk vergessen in der Erde, aus der es bei Schachtarbeiten am 28. Mai 1877 zutage gefördert wurde.

Die chinesischen Dampfer. Reuter meldet aus Peking: Ein britischer und ein amerikanischer Dampfer wurden auf dem Yangtse-Fluss bei Tschunking beschossen. Ein amerikanisches Kanonenboot erwiderte das Feuer und fügte den Angreifern schweren Schaden zu.

Neues über die Kriegsschuldfrage. Von der von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsurachen, Berlin, herausgegebenen Zeitschrift „Die Kriegsschuldfrage“ ist herab das Augustheft erschienen. Die Nummer bringt „17 Thesen zur Kriegsschuldfrage“ aus dem neuen Buch des Grafen Max Montgelas „Leitfaden zur Kriegsschuldfrage“. Ferner enthält das Heft folgende Aufsätze: von Hans Delbrück „Kriegsschuldfragen mit Ausländern“, von Graf Montgelas „Bewertung der Randbemerkungen Kaiser Wilhelms“, von Günther Franke „Abrüstung der russischen Armee aus Anlaß der Kriegsbeginn“, von August Bach „Die französische Regierung und die russische Mobilisierung 1914“. Den Schluß der Zeitschrift bildet ein „Monatsbericht“ über die im letzten Monat erschienenen Aufsätze über die Kriegsschuldfrage in der Presse und den Zeitschriften des In- und Auslandes. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Buchbindungen zu beziehen. Der Preis des Augustheftes beträgt 5.000 M.

Der König auf Reisen. Im „Sächsischen Volksboten“ lesen wir das folgende „wahre Geschichtchen“: Als kürzlich der zweite Sohn des sächsischen Königs in Regensburg seine Hochzeit mit einer Prinzessin Luise und Taxis feierte, fuhr auch König Friedrich August aus Schloß nach Bayern. Es war dem König, der natürlich das Gefährt zum Schutze der Republik gut kennt, sehr darum zu tun, bei seiner unvermeidlichen Durchfahrt durch den Freistaat Sachsen alles zu vermeiden, was die Republik gefährden könnte. Jedoch — die Reise hatte sich nicht geheim halten lassen und wie bei früheren Reisen, sammelte sich auch diesmal eine Schar königstreuer Sachsen an einem Haltepunkt der Fahrt, um dem angestammten Fürsten zu huldigen. Die Menge stand erst in ruhiger Erwartung; als der König nicht am Fenster des Wagens erschien, begannen schüchtern, dann immer stärker die Hochrufe; und als auch die nichts erreichbaren, übermünd die Bevölkerung schließlich die Grenzen bösscher Tonart und Klänge stürmisch an die Scheiben des Wagens. Der König pariet bei dieser Gefährdung republikanischen Eigentums in die peinlichste Lage. Er rettete die Situation, die Republik und ihre Feindesherden wieder mit einem klaffenden Ausruf: „Ein Fenster ging herunter, eine Faust drohte den stürmischen Verehrern und die vertraute Stimme rief in der geliebten Rundart: „Ihr seid mir ja schöne Republikaner!“

Weiterpropheten. Das Wetter ist etwas, was unser Herrgott sich selbst vorbehalten hat. Die Menschen in ihrem Ehrgeiz wollen ihm zwar auch da ins Handwerk pfuschen, aber sie rücken damit nichts aus. Jeden Sommer kann man hören und auch in den Zeitungen lesen, wie der Herbst und der Winter ausfallen werde. Als Zeugen werden die Vögel, die sich früh zur Reise ins Winterquartier rufen, die Bienen, die die Blüten in ihren Wohnungen verpichen und viele andere Kreaturen und Pflanzen angeführt. Dieses Jahr ist es die glockenförmige Crika, die einen frühen Herbst damit voraussagen soll, daß sie jetzt schon auf der Heide läßt. Wer Fischbraten gelammelt hat und nicht von gestern ist, der wird auf alle diese Voraussagen nichts geben, denn er hat es erlebt, daß alle diese Weiterpropheten gründlich danebenpropheten haben und daß es verlorenes Liebesmüß ist, wenn der Mensch über die Grenze, die ihm nun einmal gestellt ist, hinaus will. Ob dieses Jahr der Herbst früh oder spät beginnt, das läßt sich zweifellos am besten und am sichersten um die Weihnachtszeit „voraussagen“.

Die Gefahren des Hochgebirges. An alle Alpenwanderer trägt der Hauptausflug des deutschen und österreichischen Bergvereins eine eindringliche Warnung vor den Gefahren der Alpen. Veranlaßt wurde er hierzu durch den zunehmenden Verkehr in den Bergen und die betrübliche Häufung von schweren Unfällen während der letzten Wochen. Es heißt in dem betreffenden Rundschreiben u. a.: „Auch das Bergsteigen muß gelernt sein und erfordert nicht bloß Schneid und Gewandtheit, die viele für ausreichend halten, sondern vor allem langjährige Erfahrung. Mangelhafte Ausrüstung hat schon vielen den Tod gebracht. Zur Ausrüstung gehört auch, daß man sich über die beschriebene Tour gut unterrichtet; eine Erkundung mancher Touren liegt zurzeit

nahe, doch infolge der langen Kriegsdauer und der Teuerung viele Wege nicht mehr im guten alten Stand sind, daß Sicherungsanlagen, Drahtseile usw. nicht mehr verlässlich sind und dergleichen. Unhygienisches Verhalten (ungenügende Räumungs- und Flüssigkeitsaufnahme, ungeeigneter Proviant, reichlicher Alkoholgenuß, ungewöhnliche Bekleidung) zieht oft schwere gesundheitliche Schädigung nach sich. Nicht eindringlich genug kann vor dem Alleingehen Unerfahrener, nicht bloß in Eis und Fels, sondern überall auf den Bergen, gewarnt werden! Der weniger Geübte bedenke stets, daß auch der harmloseste Berg in den Alpen Gebirge mit allen seinen Tücken ist, und daß der Alleingehende allen Gefahren nicht mehr ausgesetzt ist, als wer mit Führer oder Kameraden geht. Die wahre Größe des Bergsteigers zeigt sich in der richtigen Selbst einschätzung seiner Fähigkeiten und der Abwägung der ihn bedrohenden Schwierigkeiten oder Gefahren. Was auf diesem Gebiete gefehlt wird, grenzt für Kenner des Gebirges an das Unfassliche, und es darf offen gesagt werden, daß es zum Staunen ist, daß trotz des grenzenlosen Alpinismus, mit dem in den Bergen herumgestiegen wird und trotz der unabweislichen Gefahr, die immer wieder begangen werden, nicht noch viel mehr Menschen alljährlich ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen müssen.“

Guter Appetit! In einer der letzten Sitzungen der Zoologischen Gesellschaft in London betrat ein Händiger das Podium und legte auf den Tisch des Vorsitzenden einen großen, schweren Sack nieder. Nachdem der Vorsitzende den Anwesenden mitgeteilt hatte, daß der Schwarze in den an Krokodilen reichen Gegenden am Tanganjikasee den Beruf eines Jägers ausübt, ersuchte er den Mann, der Bestimmung zu zeigen, was er in dem Sack eines einzigen Krokodils gefunden hatte. Der Händiger öffnete den Sack und zog aus ihm drei Krabben nach heraus: elf schwere kupferne Krabben, drei aus Eisenblech verfertigte Krabben, eine aus Glasperlen zusammengesetzte Halskette, vierzehn Bänder- und Hinterbeine verschiedener Tiere, drei Wirbelsäulen, ein langes Lau, achtzehn Steine verschiedener Größe und zahlreiche Stachel eines Igelstiches. Das Lau, das sich in dem Krokodil vorfindet, hatte man zum Verschüttern eines großen Pakets verwendet, das ein eingeborener Träger transportieren mußte. Unterwegs waren der Mann und sein Paket spurlos verschwunden, nur das unerdauliche Lau blieb als Beweis der Tragödie übrig, die sich im Rauchen des Krokodils abgespielt hatte.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 10. August 1923 (1672 150).
1 Dtl. Sterl. 17 465 000, 1 Doll. Gulden 1 540 125, 1 Schilling 718 200, 1 franz. Fr. 223 400, 1 belg. Fr. 160 575, 1 Mark 167 580, 1 öst. Kr. 5336, 1 tschech. Kr. 117 706, 1 jap. Yen 1 885 250, 1 argent. Pels 1 271 812.

Der Wert von 100 000 Mark in Pfennigen am 9. August: in Belgien 8, in Frankreich 14, in Dänemark 13, in Schweden 9, in Italien 30, in London 9, in New York 9, in Paris 29, in Schweiz 9, in Spanien 12. Das Goldgeld wurde für die Zeit vom 15. bis 17. August auf 42 570 000 (bisher 10 919 000) Prozent erhöht.

Der Goldmarkenpreis der Reichsbank für ein Zwanzigmarkstück beträgt 22 295 000 Mark.

Barthelemy'sche Scheine. Der Reichsbank hat der Erhöhung der Höchstbetrags der Barthelemy'sche Scheine von 4 auf 15 Millionen Mark zugestimmt.

Die neuen Kohlenpreise. Den mitgeteilten Beschlüssen der Deutscher Kohlenwirtschaft entsprechend stellen sich die neuen Kohlenpreise wie folgt: Rheinisch-westfäl. Feinstückkohle 23 267 000, mitteldeutsche und ostfälische Braunkohlenbehalts 11 238 000, sächsische Kohle 3 490 000, mitteldeutsche Kohle 3 664 000, niederösterreichische Kohle 3 479 000, niederösterreich. Braunkohle 3 478 000, oberösterreichische Kohle 10 122 000, oberösterreich. Braunkohle 30 513 000 Mark alles je Tonne, gültig ab 9. August.

Der letzte Jücker. Eine Verammlung von Zuckerfabrikanten in Berlin beschloß, die nach laufenden Lieferungsverträge für ungenügend zu erklären und sie nur auszuführen, wenn die Abnahme zur Zahlung der neuen Zuckerpriese bereit seien. Es wurde noch beschlossen, den Preis auf 8½—12 Millionen Mark für den Doppelzentner festzusetzen.

Deutscher Weizenpreis am 10. August (in 1000 Mark): Weizen 5000—5200, Roggen —, Gerste 4200—4400, Hafer 4200—4700, Weizenmehl 14 000—21 000, Roggenmehl 12 000—13 000, Weizenkleie 2200—2700, Roggenkleie 2300—2700, Hafer 5000—6000.

Mehlpreis. Eine offizielle Notierung der Mehlvereine ganz Deutschland noch immer nicht vor. Es wurden aber Klänge 23—25 Millionen Mark pro Doppelzentner abgelehnt.

Mannheimer Produktenbörse vom 9. August. Die Börse verkehrte wieder bei Zurückhaltung der Käufer und Verkäufers. Verlangt wurden für die 100 kg. bahnfrei Mannheim, alles in Millionen Mark: Weizen 15 bis 16, Roggen 11,5 bis 12, Weizenmehl 10,5 bis 12, Hafer 9,5 bis 11, Vorratmehl 0,8 bis 0,7, Weizenkleie 0,55 bis 0,60, Preßstroh 0,45 bis 0,55, gebundenes Stroh 0,40 bis 0,55, Rohmehl 4,5 nominal, Weizenkleie II 14 bis 15, Weizenmehl zweifach 23 bis 25.

Märkte

Mannheimer Schlachtleichmarkt vom 9. August. Ingefaßt sind für den Pfund Lebendgewicht bezahlt wurden: 22 Küber 145 bis 165 000, 7 Schweine (Preis nicht genannt), 418 Ferkel und Käfer, das Stück 1,2 bis 4 Mill. M., Kälberhandel lebhaft, Ferkel- und Käferhandel ruhig.

Wiesmarkt Winnenden, 8. August. Ingefaßt: 9 Stück Stiere 13 Stück Kühe, 12 Stück Kalbinnen und 17 Stück Schmalvieh, 31 Stück. Handel reger. Bezahlt wurde für 1 Stier im Gewicht von 385 kg, 70 Mill., für einen weiteren im Gewicht von 475 kg 105 Mill., für trüchtige Kühe wurden bezahlt 100 bis 105 Mill., für trüchtige Kalbinnen 100 bis 120 Mill., für 1 Kalb 60 bis 70 Mill., für Jungvieh 20 bis 30 Millionen Mark je Stück.

Wiesmarkt Winnenden, 8. August. Schweinemarkt. Der heutige Jutrieb war infolge der gleichzeitigen Märkte in der Umgebung nur mäßig. Bezahlt wurde für 1. Sorte Milchschweine 7—7,5 Millionen, 2. Sorte 6—6,5 Millionen das Paar. In kurzer Zeit war der Markt geräumt.

Fruchtmarkt Winnenden, 8. August. Die Infuhr betrug 45 Zentner Weizen, 8 Ztr. Hafer, 6,5 Ztr. Roggen und 5 Ztr. Gerste. Der Preis für Weizen 4,5 bis 5 Mill. Mark, für Hafer 1,3 bis 2,1 Mill. M., für Roggen 2,7 bis 3,3 Mill. M., für Gerste 3,2 bis 3,3 Millionen Mark je Zentner.

Holzmarkt Winnenden, 8. August. Die Infuhr betrug aus der Region Schnittwaren und 1 Wagon Bauholz. Der Preis für den Quadratmeter Bretter bewegte sich zwischen 600—800 000 Mark. Alles verkauft.

Das Wetter

Obgleich im Nordwesten eine gefährliche Depressionsentwicklung vorliegt, ist in Süddeutschland der Hochdruck so stark, daß am Sonntag und Montag sorglos freies und warmes Wetter zu erwarten ist.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Sammlung für die Schwäbische Ruhrhilfe.
 Aus Anlaß der Feier des Verfassungstags soll auch im hiesigen Bezirk die Sammlung für die Schwäbische Ruhrhilfe, die etwas in Vergessenheit gekommen zu sein scheint, erneut aufgenommen werden.
 Wir wollen dabei in Dankbarkeit unserer kämpfenden und leidenden Brüder an Rhein, Ruhr und Saar gedenken und ihnen das Aushalten dadurch erleichtern, daß wir ihnen eine möglichst große Spende überreichen.
 Darum Herz und Bistiefische weit und rasch auf! Sammlungen nehmen die bekannten Sammelstellen entgegen. Bezirksstelle ist die Oberamtsparke, an die die Gelder bis 20. August überwiesen werden wollen.
 Nagold, den 10. Aug. 1923.
 356 Oberamt: Müng.

Gewährung von Beihilfen an die nicht unter das Körperhaftspensionsgesetz fallenden früheren Beamten.
 Die (Stadtschul-)Schulbehörden werden hiemit auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 12. Juli 1923 Nr. IV 951 (Min. Amtsbl. S. 173) betr. die Gewährung von Beihilfen an die nicht unter das Körperschaftsgesetz fallenden früheren Beamten zur Beachtung hingewiesen. Diesbezügliche Anzeigen sind bis spätestens 20. August d. J. dem Oberamt vorzulegen.
 Nagold, den 10. August 1923. 357
 Oberamt: Müng.

Verkaufe am Mittwoch den 15. August vormittags 6 Uhr
 361 **schöne Milch- und Läuferf Schweine**
Chr. Kienle.

Fohlen-Verkauf
 Am nächsten Montag den 13. ds. Mts. von morgens 7 Uhr ab haben wir im Gasth. zur „Traube“ in **Altensteig** einen großen Transport ganz erstklassiger Fohlen (Belgier Schlag) zum Verkauf, wozu Liebhaber sehr einladen.
Zürndorfer & Hopfer
 Reisingen. 360

Ämtlicher Taschenfahrplan
 für Württemberg, Hohenzollern und die wichtigsten Anschlußstädten der benachbarten Länder mit Uebersichtsfahrplan der Kraftwagenlinien und Postfahrplan Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an.
 Vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Milit.- u. Veteran.-Ver. Nagold.
Außerordentliche Hauptversammlung
 am Sonntag 12. August 1923 nachmittags 5 Uhr bei Ram. Stahl.
 Tagesordnung: 1. Bundesbeitrag; 2. Bezirks-Verbandsbeitrag; 3. Beitragsverhöhung für Mitglieder; 4. Erhöhung der Krankenunterstützung; 5. Sterbebeitrag; 6. Verschiedenes.
 Vollständiges Erscheinen notwendig.
 332 **Der Ausschuß.**

Hermine Lutz
Ernst Merkle
Verlobte
 Nagold Nagold
 August 1923.

181 **AR**
Oelsamen-Lohnschlägerei
 Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten aller Art wie Reps, Mohn, Dotter, Hanf, Hederich und Lein zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes raffiniertes u. destilliertes Speise-Repsöl aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.
 Neben einer guten Ausboute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges, von jedem Beigeschmack freies, garantiert ein Jahr lang haltbares und bis auf den letzten Tropfen klares Oel zu. Die Oelkuchen werden gemahlen.
 Im Interesse meiner Kundschaft empfehle ich, mir die Saaten nicht in kleinen Posten, sondern den ganzen Vorrat auf einmal zur Verarbeitung zu geben, welche letztere sich dadurch verbilligt.
 Ebenso auch kaufe ich guten Reps in jedem Quantum.
Alfred Reclam, Nagold
 Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Motto: Mein Schaf gibt mir mein Kleid.
Schaf-Wolle
 verarbeitet zu Herren- u. Damenstoffen, Flanellen, Decken u. Garnen gegen billigen Arbeitslohn
 Gegründet 1859 **L. G. Vocke** Gegründet 1859
Wollwarenfabrik Bramsche 20
 Bezirk Osnabrück.
 Annahmestellen bei ersten Manufakturisten gesucht. Muster franco. 98

Besuchskarten
 liefert rasch und billig
G. W. ZAISER, Buchdruckerei, Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.
Verkauf von Fichtengerbinde.
 Am Donnerstag 16. August, Nachmittags 4 Uhr kommen auf dem Rathaus in Nagold aus dem Stadtwald **110 Km. Fichtengerbinde** im mündlichen Aufsteich zum Verkauf. Loserische durch Stadts. Forstverwaltung. 358 Entfernung zur Bahn 3 und 4 Km.
 Städt. Forstverwaltung.
 Nagold. 354

Löwenlichtspiele.
 Samstag Abend 8.15
 Sonntag 2.30, 4.30, 8.15
 In der **chinesischen Spelunke**
 Defektiv-Drama in 6 Akte.
 Somit sehr schönes Lustspiel in 3 Akten.

Hüte
 für Damen und Kinder
 lassen Sie **selbst arbeiten**
 mit Beyers Führer für **Putzmacherei**
 im Hause
 Die neuesten Modelle!
 Vorrätig bei **Buchhandlg. Zaiser.**

Papierholz
 sowie **Schnittwaren**
 aller Art
 kauft zu den höchsten Tagespreisen
Fritz Burgbacher
 Holzhandlung **Freudenstadt**
 319 Telef. 103
 Tel.-Adr.: Burgbacher.

P. P.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß wir gleich den übrigen Bankinstituten eine Haftung in allen Fällen, in denen aus Verzögerungen oder Fehlleistungen von Ueberweisungen, Gutschriften, Zahlungen, Zurverfügungstellungen und dergleichen ein Schaden der Marktentwertung geltend gemacht wird, nicht übernehmen.
 Bei der Ueberlastung, der die Banken wirklich allgemein und fortwährend ausgesetzt sind, können wir überhaupt keine Gewähr für die ordnungsmässige und prompte Erledigung der zu erteilenden Aufträge jedweder Art übernehmen.
 Selbstredend werden wir uns jedoch nach Kräften bemühen, den Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden, um deren Aufträge mit aller nur möglichen Promptheit und Korrektheit zu erledigen.
Gewerbekbank Nagold e. G. m. b. H.
Oberamtsspar-Kasse Nagold.
 Wegen Arbeitsüberhäufung bleibt unser Geschäft zwar täglich jedoch nur **vormittags 10-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr**
 339 **geöffnet.**
Berg & Schmid, Nagold.

Der Schwäbische Heimatkalender
 für das Jahr 1924
 ist erschienen und
 vorkräftig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Gottesdienstordnung.
Haarschneiderei
 werden Ihre **Rasiermesser u. Scheren**
 sowie alle Fachartikel geschliffen von **Otto Kappler**
 Messer- u. Stahlwaren
 NB. Rasierklingen werden mit Spezialmaschinen pünktlich geschliffen.
Färberei Büsing
 Stuttgart
 färbt u. reinigt schnell und gut.
 Annahmestelle: **Frau Frida Stiefel**
 Baumruffergasse, Nagold.
Evang. Gottesdienst
 am 12. Aug. (11. S. nach D.) 7 Uhr Kinder Sonntagsschule (Spaziergang), 1/2 10 Uhr Predigt (Schäfer), 1 U. Confirmation i. Sch. 8 U. Erbauungsgesunde i. B. **Feischhausen: Sonntag 8 U. Fröhpredigt.**
Ev. Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde
 Sonntag vorm. 10.10 Uhr Predigt (A. Ober), 1/2 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 U. Predigt, Montag abds. 8 1/2 Uhr Singstunde, Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. **Feischhausen: Sonntag abds. 8 Uhr Gottesdienst bei Hrn. Gottl. Graf.**
Kathol. Gottesdienst
 Sonntag 12. Aug. 1/2 8 U. Beichtgelegenheit. 9 U. Gottesdienst 1/2 9 U. Andacht. **Mittwoch 15. Aug. 9 U. Mariä Himmelfahrt. 9 U. Gottesdienst, 1/2 9 U. Andacht.**

Wilhelm Frey :: Altensteig
 Vertreter der Mineralölwerke Zeller & Smelin, Eislingen.

